

November 2022

Basiskurs „Rotkreuzschwestern im Katastropheneinsatz“ in Bonn

Zwei Rotkreuzschwestern aus Lübeck waren dabei

Neun Rotkreuzschwestern aus den Schwesternschaften Lübeck, Stuttgart, Hannover und Bonn wurden für einen Einsatz im Krisen- und Katastrophenfall geschult. Vermittelt wurden wesentliche Inhalte des Katastrophenmanagements, also Kompetenzen zur Einschätzung von Krisensituationen sowie Planungs- und Handlungsabläufe. Unsere Kolleginnen **Angela Tretow** und **Ingrid Schwan** waren dabei und berichten.

INTERN: Was war an diesem Kurs so besonders?

A. Tretow: Es war schon besonders, an einem Kurs in Bonn teilzunehmen und anderen Rotkreuzschwestern zu begegnen und sich mit ihnen auszutauschen. Es waren auch jüngere Teilnehmerinnen dabei, die uns sehr beeindruckt haben, weil sie so zielstrebig und selbstbewusst wirkten. Die Bonner Schwesternschaft ist sehr groß und hat rund 2.000 Mitglieder. Die Atmosphäre dort habe ich sehr genossen.

I. Schwan: Der Kurs kam auf Initiative der Stuttgarter Rotkreuzschwester Friederike Lenhart zustande, die bereits an vielen internationalen Einsätzen teilgenommen und auch während der Flutkatastrophe im letzten Jahr unterstützt hat. Die Bonner Schwesternschaft hat den Kurs konzipiert und ein tolles Dozentinnenteam zusammengestellt. Die Dozentinnen sind, bis auf die Kommunikationstrainerin, Rotkreuzschwestern und haben verschiedene Katastropheneinsätze erlebt. Daher konnten sie sehr anschaulich von ihren Erfahrungen berichten.

INTERN: Wem empfehlen Sie den Kurs weiter?

I. Schwan: Denjenigen, die sich zutrauen, an einem Einsatz teilzunehmen. So ein Einsatz erfordert eine stabile Psyche und wir haben gelernt, dass man sich vor jedem Einsatz erneut die Frage stellen muss, ob man dafür tatsächlich in der geeigneten Verfassung ist. Denn nur so kann man vor Ort eine Hilfe sein.

INTERN: Was haben Sie mitgenommen?

A. Tretow: In dem Kurs erhält man gutes und hilfreiches Handwerk und einen groben Fahrplan. Wir haben z.B. gelernt, dass es wichtig ist, sich bei einem Einsatz zunächst einen räumlichen Überblick zu verschaffen. Zur besseren Orientierung kann beispielsweise eine Skizze helfen – denn genau das ist ja die Herausforderung bei einem Katastropheneinsatz: bei einer Katastrophe muss erst einmal organisiert und strukturiert werden.



Angela Tretow (rechts) und Ingrid Schwan (links) während ihrer Schulung für den Katastropheneinsatz in Bonn

I. Schwan: Außerdem ist es wichtig, Kontakt zu der Person aufzunehmen, die den Einsatz leitet. Wir haben auch gelernt, wie man mit traumatisierten Menschen ins Gespräch kommt. Und jeder sollte nur die Tätigkeiten übernehmen, für die man qualifiziert ist. Ein Mangel an Pflegekräften gibt es auch bei Katastropheneinsätzen!

INTERN: Waren während der Flutkatastrophe Rotkreuzschwestern im Einsatz?

A. Tretow: Ja, es waren einige dabei. Jedoch waren sie für einen solchen Einsatz nicht geschult. Sie wurden aber von erfahrenen Rotkreuzschwestern angeleitet.

INTERN: Als Referent war u.a. Lars Klein vom Kreisverband Euskirchen anwesend. Konnte er von Situationen berichten, die während der Flutkatastrophe auf Grund von Fehlern im Katastrophenmanagement nicht so optimal gelaufen sind?

Der Basiskurs „Rotkreuzschwestern im Katastropheneinsatz“ findet auch 2023 in der Bonner Schwesternschaft statt.

Der Kurs ist in zwei Blöcken an insgesamt fünf Tagen aufgeteilt:

Termine Frühjahr:

04.05. und 05.05.2023 sowie
31.05. bis 02.06.2023

Termine Herbst

23.10. und 24.10.2023 sowie
20.11. bis 22.11.2023

Anmeldung

Interessierte können sich nach Rücksprache mit ihrer PDL gerne bei Frau Sari unter
Telefon: 0451-98902 960 oder per
Mail: info@drk-schwesternschaft-luebeck.de anmelden.

I. Schwan: Der Kreisverband übernimmt im Katastrophenfall organisatorische Aufgaben wie das Bereitstellen von Zelten, sanitärer Versorgung und Essensausgabe. Es gibt jedoch bislang z.B. keine Schnittstelle zu unserem Verband, um eine pflegerische Versorgung anzufragen. Lars Klein berichtete z.B. von der Evakuierung eines Pflegeheimes, bei der die MA des Kreisverbandes überfordert waren. Da hätte unsere Fachkompetenz gut unterstützen können. Ziel ist es nun, über die Oberinnen ein Netzwerk aufzubauen, damit in einer Krisensituation schnell reagiert werden kann und ein überregionaler Stab an Rotkreuzschwestern zur Verfügung steht.

INTERN: Die Auswirkungen durch den Klimawandel nehmen auch in Deutschland zu. Ist unser Land Ihrer Meinung nach auf eine Katastrophe vorbereitet?

A. Tretow: Der Ausbruch der Corona-Pandemie hat uns gezeigt, dass wir für Krisen nicht gut vorbereitet sind. Hoffentlich wurde und wird daraus gelernt.

I. Schwan: Hätte die Warnung vor der Flut besser funktioniert, wäre es sicherlich nicht ganz so schlimm gekommen. Die Bundeswehr, Kreisverbände und THW sind sicherlich gut organisiert; die Schnittstellen könnten vermutlich optimiert werden.

INTERN: Wir danken Ihnen für Ihren persönlichen Einblick und Ihren Einsatz!



Constanze Schauer
Marketing +
Öffentlichkeitsarbeit